

Taubenmanagement

Achtsame Bauplanung vermeidet Tierleid und Sanierungskosten

Dr. Christian Fellner, Wiener Tierschutzombudsstelle

Workshop „Bauen & Wildtiere“, Wiener Umweltschutzabteilung, 16. Februar 2015

Die Stadttaube stammt von der Felsentaube ab. Diese schloss sich schon vor tausenden von Jahren dem Menschen an und profitierte vom Futterangebot in dessen Nähe und von den Nistmöglichkeiten. Der Mensch wiederum nutzte in erster Linie das Fleisch und den Kot der Tauben. So entwickelte sich aus der Felsentaube die Feldtaube, die beim Menschen brütete, den Schlag aber jederzeit zur Futtersuche in den umliegenden Feldern verlassen konnte. In der Folge begann der Mensch, Tauben, die für ihn besonders attraktive Eigenschaften aufwiesen, einzusperren und gezielt zu züchten. So entstanden viele verschiedene Haustaubenarten. Sowohl die Feldtauben als auch entkommenen Haustauben oder nicht wieder zum Heimatschlag zurückgekehrte Brieftauben siedelten sich seit Beginn dieser Entwicklung in den Städten der Menschen an und wurden so zur Straßen- bzw. Stadttaube. Diese ähnelt in ihrem Erscheinungsbild der Felsentaube, hat aber aufgrund der menschlichen Zuchtwahl vor allem eine deutlich erhöhte Fruchtbarkeit.

Tauben, und hier vor allem weiße Tauben, haben bei den Menschen seit jeher einen enormen Symbolcharakter. Sie waren die heiligen Tiere der Liebesgöttinnen in Mesopotamien, im antiken Griechenland und im Römischen Reich. Der Heilige Geist der Christen wird in Form einer Taube dargestellt. Die weiße Taube gilt als Symbol des Friedens. Sie brachte Noah auf seiner Arche den Olivenzweig und zeigte damit an, Land gefunden zu haben. Sie verkündet dadurch das Ende der Sintflut und die Versöhnung Gottes mit dem Menschen. Seit Pablo Picasso eine weiße Taube als Friedenssymbol entwarf, etablierte sich dieses auch in der Politik und in der internationalen Friedensbewegung.

Tauben haben in der Stadt viele Feinde. Hier sind in erster Linie Krähen, Möwen und Marder zu nennen. Die vielzitierten Greifvögel treten dem gegenüber stark in den Hintergrund. Turmfalken sind zu klein, um der Taube gefährlich zu werden, Wanderfalken haben zwar die passende Größe, benötigen aber ein sehr großes Revier, so dass ihre Präsenz in der Stadt für eine Beeinflussung des Taubenbestandes zu vernachlässigen ist.

Stadttauben haben heute aufgrund der starken Kotverschmutzung ihrer Sitz- und Brutbereiche bei vielen Menschen ein schlechtes Image. Daher wird in den meisten Städten versucht, die Taubenzahl zu reduzieren.

Erfahrungen aus der Vergangenheit haben gezeigt, dass gezielte Tötungsmaßnahmen nicht zum Erfolg führen. Taubenbestände können durch eine Erhöhung des Bruterfolges auch sehr starke Verluste innerhalb weniger Monate wieder ausgleichen.

Auch die Anwendung der Taubenpille hat sich nicht bewährt.

Letztendlich bleiben zwei Faktoren, die auf die Populationsgröße einen direkten und nachhaltigen Einfluss haben. Die **Menge des Futterangebotes** und die **Anzahl der vorhandenen Nistplätze**.

Tauben sind Körnerfresser, sie ernähren sich natürlicher Weise hauptsächlich von Getreide und Sämereien. In der Stadt erhalten sie jedoch neben artgerechtem Körnerfutter auch Unmengen an

ungeeigneter Nahrung. Am häufigsten altes Brot und alte Semmeln, Reis, Nudeln oder oft auch einfach alles was so an Speiseresten anfällt. Dieses übermäßige und nicht artgerechte Futterangebot stellt eine Verunreinigung der Stadt dar und schadet letztendlich auch den Tauben. Gerade bei der Reduzierung des Futterangebotes sollten alle an einem Strang ziehen und zur Aufklärung der Bevölkerung beitragen.

Straßentauben sind aufgrund ihrer Abstammung von der Felsentaube Mauerbrüter. Besiedeln sie leere Dachböden, Brückenkonstruktionen oder aufgelassene Produktionshallen, kann es dort sehr rasch zu hygienischen Missständen kommen, unter welchen neben den Anrainern vor allem auch die Jungtauben in den Nestern zu leiden haben. Es sollte daher bereits bei der Errichtung von Gebäuden darauf geachtet werden, dass keine offenen Nischen entstehen, die den Tauben Unterschlupf gewähren.

Bei der Gestaltung von Simsen und Vorsprüngen sollte eine Ausführung, die das Landen von Tauben verhindert, bevorzugt werden. Ein Sims, das mit einer Abschrägung ausgestattet ist, braucht nicht im Nachhinein mit Taubenspikes oder Elektrodrähten verunstaltet werden.

Bei der Gestaltung von Gebäuden sollten folgende Punkte stets Berücksichtigung finden:

1. Taubenabwehr so installieren, dass keine Tiere zu Schaden kommen
2. Gebäude so gestalten, dass gar keine Taubenabwehr notwendig ist (z.B. Abschrägungen an Simsen)
3. So bauen, dass keine Taubenfallen und Brutlums entstehen
4. Öffnungen in Gebäuden so verschließen, dass geschützte Wildtiere (z.B. Fledermäuse) hinein können, Tauben aber nicht

Zur Unterstützung der oben genannten Maßnahmen läuft in Wien ein Projekt zur Überprüfung der Eignung von **Taubenschlägen** für die Kontrolle von Taubenbeständen. In Taubenschlägen, die man am leichtesten in alten Dachböden oder auch auf Flachdächern errichten kann, werden Tauben gefüttert, mit Wasser versorgt und durch das Angebot von Nistplätzen und Nistmaterial zum Brüten und dadurch zum Bleiben animiert. Die gelegten Eier werden dann durch Attrappen ersetzt. Dieses Projekt im Amtshaus Meidling läuft erfolgreich, zeigt aber ganz deutlich auch die Grenzen dieser Methode auf. Taubenschläge sind nicht dazu geeignet, die Taubenpopulation zu vermindern. Sie können aber zur rascheren Entlastung an Tauben-Hotspots beitragen, wenn das Futterangebot an den Hotspots drastisch reduziert wird und wenn gleichzeitig die Brutplätze in der Umgebung geschlossen werden.

Weiterführende Informationen

www.tieranwalt.at

post@tow-wien.at